

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 60 Pfennig frei ins
Haus. Neubestellungen werden in der Geschäftsstelle
sowie von den Trägern jederzeit entgegengenommen.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5 spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfennige. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Kreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist
die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N. 85

Samstag, den 21. Juli abends

29. Jahrgang 1917

Notales.

Das Eisene Kreuz erhielten der Infanterist
Anton Schütz aus dem Löwen und der Musketier
Christoph Vöhring.

* Einziehung der Zweimarkstücke.
Das „Reichsgeheblatt“ veröffentlicht folgende Ver-
ordnung des Bundesrats: Die Zweimarkstücke sind
anzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab
nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von
dem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Ein-
ziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet,
solche Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum
1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs-
und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte so-
wohl in Zahlung genommen als auch gegen
Reichsbanknoten, Reichsskassenscheine oder Dar-
lehensbankenscheine umgetauscht. Die Verpflichtung
zur Annahme und zum Umtausch findet auf durch-
gehende und anders als auch durch den gewöhn-
lichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf
verfälschte Münzstücke keine Anwendung. Der Reichs-
bank wird ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten.
Die in Form von Denkmünzen geprägten
Zweimarkstücke finden die Vorschriften dieser Ver-
ordnung keine Anwendung.

* Güterverkehrssteuer. Mit dem 1.
August tritt das neue Reichsgesetz über die Be-
steuerung des Personen- und Güterverkehrs auf den
Eisenbahnen, zunächst nur für den Güterverkehr,
in Kraft. Nach diesem Gesetz wird eine in die
Reichskasse fließende Gebühr von sieben Prozent
der Beförderungskosten mit den letzteren erhoben.
Von der neuen Gebühr sind befreit geblieben:
Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlen, Gölz, Preßkohlen).

* Wichtig für Heereslieferanten!
Das Verzeichnis der Beschaffungsstellen des Heeres
und der Marine ist in neuer, ergänzter Ausgabe
im Verlag der Boffischen Buchhandlung, Berlin
W. 62, Mittelbldstr. 7/8, erschienen. Das Ver-
zeichnis führt alle Gegenstände, die die Heeres-
und Marineverwaltung in größeren Mengen be-
schaffen, auf und gibt einen Überblick für die Zu-
ständigkeit der Dienststellen, die Bewerbungen und
Aufträge entgegennehmen. Der Preis beträgt 75 Pfg.
und 10 Pfg. für Zustellung.

* Trockenkartoffeln im Haushalt.
In letzter Zeit sind verschiedene Kommunalver-
waltungen dazu übergegangen, an Stelle der
trockenen Frischkartoffeln Kartoffelwalmehl an die
Bevölkerung auszugeben. Es hat sich dabei heraus-
gestellt, daß die Hausfrauen mit der Verwendung
des Walmehls wenig Bescheid wissen. Auf An-
fragen, die dieserhalb an die Verteilungsstellen
gerichtet wurden, konnte meistens keine befriedigende
Auskunft gegeben werden. Da auch in Zukunft
mit einer Verwendung von Erzeugnissen der Kar-
toffelveredlung im Haushalt gerechnet werden muß
und die ausgiebige Benutzung dieser Erzeugnisse
im Haushalt aus verschiedenen Gründen nur
wünschenswert ist, erscheint es zweckmäßig, eine
kurze Anleitung für die Verwendung der vor-
wiegend in Betracht kommenden Kartoffelstod-
fabrikate der Bevölkerung zugänglich zu machen.
Die Verwendungsvorschriften sind auf Grund
praktischer Kochversuche zusammengestellt und in
Form eines Flugblattes von der Zentralkasse für
das Trocknungsweien, Berlin W. 9, Köthener
Straße 38, zu beziehen.

Großes Haupt-Quartier, 21. Juli 1917

(M.T.B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz

Armee des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Fladern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweise nach-
lassender Heftigkeit. Im Artois steigerte sich die Artillerie-Tätigkeit vor-
mittags zwischen La Basse-Canal und Lens, nachmittags auch auf beiden
Ufern der Scarpe. Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker Er-
kundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind
ergebnislos.

Front des deutschen Kronprinzen

Nur im mittleren Teile des Chemin-des-Dames war die Feuerfähigkeit
stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Dagegen drangen
abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindl. Stellung, sie
bewältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von
dem kühnen Handstreich vollzählig wieder in unsere Stellung zurück. Auch
beim Fort de la Pomelle, südöstl. von Reims u. auf beiden Maasufeln,
brachten Erkunder, durch frisches Draufgehen, eine größere Zahl von Ge-
fangenen ein.

Armee des Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg
Keine besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf
genommen. Hinter dem eilig zurückgehenden russ. Kräften, von denen nur
ein Teil sich uns bisher zu Nachkämpfen stellte, haben unsere Truppen im
Nachdrängen in 40 Km. Breite die Straße Zloczow-Tarnopol beiderseits
von Jezierna überschritten. Wo der Feind stand hielt, ist er im raschen
Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren künden brennende Ort-
schaften und große Zerstörungen den Weg, den Russen genommen haben.
Weitere Kämpfe werden erwartet. Nördlich von Brzezany nahmen öster-
ungar. Truppen, die am 1. Juli verlorenen Stellungen nach hartem Kampf
zurück. Nördlich des Dnjester scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren
Linien. Südlich des Flusses wurde der Feind aus Dubin geworfen, bei
Kornica stürmten deutsche u. öst.-ungar. Regimenter die russ. Höhenstellung
trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Dnjesse steigerte sich
vielfach die Feuerfähigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo
und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im nördlichen Teil der Waldkarpathen hat das lebhafteste Feuer ange-
halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Mackensen

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher.
Ein eigener Vorstoß an der Rimnioul-Mündung brachte uns 80 Rumänen
und mehrere Maschinengewehre ein.

An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englische Gemeinheiten.

Die ungeheuerlichen Verletzungen des Kriegsrechts, die sich die Engländer in immer größerem Umfange in diesem furchtbarsten aller Kriege zuschulden kommen lassen, werden durch den eifolglichen Bericht des Assistenzarztes Dr. H., der seine Gefangennahme durch die Engländer und die darauf folgende Kriegsgefangenschaft erschütternd schildert, grell beleuchtet:

„Ich bin am 1. Juli 1916 bei Thiepval gefangen genommen worden. Als die vollkommen betrunkenen Sturmtruppen der Engländer unsern Graben besetzten, besand ich mich mit etwa 8–9 Verwundeten und einigen Unverwundeten, darunter dem Feldwebelleutnant E. und zwei Krankenträgern, im Sanitätsunterstand. Feldwebelleutnant E. wollte der Übergabe mit den Engländern verhandeln. Er ging deshalb ohne Waffen mit erhobenen Händen hinaus. Sowie er sich zeigte, wurde er durch Herzschuß auf der Treppe niedergestreckt. Als die Mannschaften: „Bardon, Kamerad!“ riefen, wurden als Erwiderung Handgranaten durch den Stollen in den Unterstand geworfen, die die sämtlichen Leute bis auf die beiden Krankenträger, zwei Unverwundete und mich, töteten. Als wir auf den deutschen Anruf eines englischen Oberleutnants hin den Unterstand verlassen hatten, wurden wir draußen mit anderen Gefangenen zu einer Gruppe von 45 Mann zusammengestellt und abtransportiert. Von diesen 45 Gefangenen kamen nur 18–20, fast alle verwundet, an der Sammelstelle an. Die übrigen fielen, weil die Engländer mit Schnelladegewehren aus einer Sappe in etwa 30 Meter Entfernung auf die Gefangenen schossen. In der englischen Stellung wurden uns die Mützen, Achselstücke, Knöpfe usw. als „Souvenirs“ abgerissen. Nach einem Marterweg durch die französische Bevölkerung, die uns beschimpfte und bespuckte, langten wir im Lager Acheur an und mußten uns hier 24 Stunden bei brennender Sonne am Tage und heftigen Regengüssen in der Nacht ohne Dach und Sitzgelegenheit auf einem freien Plage, der durch ein Drahtverhau abgesperrt war, aufhalten. Nachdem eine Filmaufnahme von uns gemacht worden war, wurde ich mit drei deutschen Offizieren zusammen in einem schmutzigen Viehwagen, der verregelt wurde, nach Le Havre transportiert. Die Verpflegung bestand nur aus einigen steinharten Keks. In Le Havre war die Verwundetenfürsorge in den Händen eines völlig unfähigen englischen Studenten, der nicht einmal Schwerverwundete von Leichtverwundeten unterscheiden konnte. Den Verwundeten wurde der Verband abgerissen und sie mußten Stunden und Stunden ohne Verband warten, bis sie endlich in das Lazarett übergeführt wurden. Am 4. Juli fuhren wir nach England ab und wurden nach dem Offiziersgefangenenlager Donington-Hall transportiert. Hier war die Verpflegung sehr schlecht und unzureichend, die Baracken waren so feucht und undicht, daß fast alle — auch ich — an Gelenkrheumatismus erkrankten. In den Aufenthaltsräumlichkeiten waren für 322 Offiziere nur 85 Stühle vorhanden. Fluchtversuche wurden mit ungewöhnlicher Härte bestraft; so erhielt ein wieder eingefangener Oberleutnant zur See v. B. nach anderthalb Monaten Untersuchungshaft noch sechs Monate Gefängnis. Am 6. Oktober 1916 wurde ich endlich mit sechzehn anderen Sanitätsoffizieren ausgetauscht.“

Auch diese Schilderungen zeigen die ganze Roheit und Rücksichtslosigkeit der Engländer gegen Mitglieder eines Volkes, das unbezungen und fester denn je allen Anstürmen standhält und zum furchtbaren Rächer all des widerrechtlich vergossenen Blutes und der Leiden seiner opfermutigen Söhne werden wird.

Aus China.

In China sind die Zustände noch recht verworren, die Wage zwischen Monarchisten und Republikanern schwankt immer noch. Aus dem Hauptquartier der Republikaner, das sich in Tientsin befindet, wird gemeldet, daß die Vermittlungsversuche der Gesandten der fremden Mächte an der Halsstarrigkeit Tschanghsuns gescheitert seien. Die Republikaner tragen sich mit der Absicht, die verbotene Stadt anzugreifen. Der neue Minister des Auswärtigen ist nach Peking gegangen, offenbar um mit den Gesandten der fremden Mächte zu verhandeln. Die Republikaner behaupten, daß sie jetzt in und um Peking 60 000 Mann Militär zusammengezogen haben.

Die republikanische Nagaiika.

Die Russen hatten sich, wahrscheinlich auf Druck von England, erlaubt, die Behauptung aufzustellen, die russischen Gefangenen würden in Deutschland schlecht behandelt. Es wurde sogar von Gegenmaßregeln geredet. Daß es den russischen Gefangenen bei uns angemessen geht, weiß jeder von uns, aber wie es scheint, haben die Russen die „Gegenmaßregeln“ schon recht früh und in recht gemeiner Weise ergriffen. Das beweisen russische Stimmen. So weist die in Moskau erscheinende Zeitung „Sozialdemokrat“ gegenüber den Berichten der russischen bürgerlichen Presse über angebliche grausame Behandlung und Unterernährung der russischen Gefangenen in Deutschland darauf hin, daß, selbst wenn dies der Fall wäre, doch die Ententemächte seit Beginn des Krieges versuchten, die Bevölkerung Deutschlands auszuhungern. Die Zeitung erwähnt dagegen die unglaublichen Verhältnisse, unter denen die deutschen in russischer Gefangenschaft an der Murmanbahn arbeiten mußten, ferner den Fall in Lufjanow, Gouvernemen Nishni-Nowgorod, wo durch verbrecherischen Leichtsinns Kriegsgefangene lebendig verbrannten; ferner die Fahrt von Gefangenen im Winter vorigen Jahres von Ufa bis Jursow, Gouvernemen Violand, wo die Gefangenen keine Nahrung erhielten und unterwegs, Unterleibstypheusepidemie ausbrach, wobei Tote mit Lebendigen zusammen transportiert wurden. Im Jursow wurde der Zug dann vergessen, die Kranken gleichfalls, und man erinnerte sich ihrer erst, als die Epidemie die Stadt bedrohte. Einige Dutzend der Kranken verbrannten lebendig in einem Steingebäude, wo sie zur Nacht interniert waren. Nach weiteren Meldungen seien ferner in Samara wegen empörender sanitärer Verhältnisse im Laufe einiger Monate 30 000 deutsche Kriegsgefangene an Epidemien gestorben. Dies sei unter dem alten Regime geschehen. Unter dem neuen habe der Kriegsminister ausdrücklich Befehl gegeben, die Kriegsgefangenen, die sich den Feldarbeiten entzogen, sollten den allerhärtesten Strafen unterzogen und zu den schwersten Arbeiten bestimmt werden. Strafexpeditionen sollten gegen solche Gefangene mit aller Härte verfahren und selbst vor dem Verbrauch der Nagaiika keinen Halt machen. — Kerenski und Genossen scheinen also trotz aller Verbrüderungsphrasen dasselbe Seelenkalber zu besitzen als die zaristischen Russen! Die Nagaiika ist republikanisch geworden — die Anwendung aber dieselbe geblieben.

An die falsche Adresse.

In der Londoner Presse veröffentlicht der bekannte englische Schriftsteller Hall Caine einen Artikel, der an die deutschen Mütter gerichtet ist und sie auffordert, ihren Einfluß geltend zu machen, daß dem Kindermord Einhalt getan wird. Er schildert darin in ergreifender Weise, wie in der Londoner Schule durch die deutsche Bombe englische Kinder getötet wurden. Warum richtet der Engländer diesen Appell nicht lieber an die englischen Mütter? Das wäre die richtige Adresse! Bei dem Fliegerangriff auf Karlsruhe am 22. Juni 1916 fiel eine Fliegerbombe während einer Vorstellung in einen Zirkus und tötete mit einem Schläge über 100 Kinder. Schon damals hätte Hall Caine Gelegenheit gehabt, die englischen Mütter gegen diese Greuel zu empören, aber nichts derartiges geschah — im Gegenteil, der Karlsruher Kindermord ward mit Behagen in der englischen Presse behandelt. Mit Genugtuung sogar, denn man scheute sich nicht, zu sagen, daß die deutschen überhaupt ausgerottet werden müßten, und deshalb sei es gleichgültig, ob Kinder oder Erwachsene den Bomben zum Opfer fielen. Jetzt, aber, wo wir dem „umangreifbaren“ Insektenschwarm zu Leibe gehen, werden in London sentimentale Töne angeschlagen und sogar an die Mütter der „Hunnen“ ein wehleidiger Appell gerichtet. Es läßt uns kalt, denn wir taten nur unsere Kriegspflicht und töteten nicht ohne Not wie die Engländer über Karlsruhe.

Der Amerikanische Kofthappen.

Laut „Temps“ ging ein amerikanisches Bataillon zur Front ab. Mehr nicht — wird der deutsche Soldat sagen. Das ist ja nur ein Kofthappen, auf dessen Verteilung unsere Feldgrauen besonders eifrig bedacht sein werden — denn Soldaten, die für ihr Vaterland fechten sind das nicht — sondern soldatenspielende Abendteurer.

Der Griechische Zankapfel.

Belanntlich sind sich die Ententemächte über das Schicksal Griechenlands keineswegs einig, besonders Italien möchte eine besondere griechische Wangebraten haben und ist recht unwirsch, daß ihm die seine neuen Bundesgenossen nicht zugestehen wollen. Diesem Unmut gibt die „Idea Nazionale“ einen deutlichen Ausdruck, wenn sie schreibt: „Belanntlich französische-griechische Kreise, die man in Frankreich wie in Griechenland gleichmäßig verdammen sollte, geben sich Mühe, die italienische Politik in Athen die erheblich weitfichtiger als die des Verbündeten war, anzuschwärzen und die Gemüter in Salon gegen Italien aufzuheizen und sogar eine italienische feindliche Versammlung anzufangen, die nur durch die energische Haltung des italienischen Kommandos vereitelt wurde. In Griechenland und in Mazedonien fehlt es nicht, auch unter unseren Bundesgenossen, an Leuten, die auf Grund mißgünstiger Informationen Italien nicht wohlgesinnt sind. Ein französischer Beamter ließ sich über die Italiener sogar recht unglückliche Worte entfallen. Die grobe Ungerechtigkeit gegen die Italiener müßte aufhören, sobald Sarraill es wüßte.“ — Weshalb wünscht das aber Sarraill nicht? Vielleicht, daß Frankreich in alledem keine grobe Ungerechtigkeit gegen Italien, sondern nur „heiligen Egoismus“ der Ententemächte, die in Italien überhaupt nicht vielmehr als ein Werkzeug sehen, das man notgedrungen brauchte, aber jetzt zu verachten an die Wand zu stellen anfängt.

Der erkannte Wilson.

Die Neutralen erkennen den falschen Geist wohl, aus dem Wilson den Weltfrieden predigt, seine Liebe „Extrablatt“: Wenn der Gedanke, in dem amtlichen amerikanischen Bericht zum Ausdruck kommt, folgerichtig durchgeführt werden sollte, ist dies gleichbedeutend damit, daß Amerika uns sperrt, uns verhungern läßt. Neußerungen der „Washington Post“ und anderer amerikanischer Zeitungen, die an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, zeigen, wie weit die Regierung gehen will. Sie will ohne jede Rücksicht auf die Interessen der neutralen Länder handeln, mit dem Ziel, möglichst schnell in den Krieg hineinzuziehen. Es sollen aber nicht allein die Zufuhren völlig aufhören, sondern Amerika will in Verbindung mit England auch die Schifffahrt regeln, derart, daß Schifffahrtsrouten, die dem Krieg nicht nützen, aufgehoben werden. Nicht nur die Zufuhr, sondern auch die Schiffe sollen den neutralen Ländern genommen werden, während man gleichzeitig erklärt, daß man sie nicht einsperren oder aushungern will. Das ist echt amerikanische Heuchelei! Das Kriegsgespens nähert sich seinen Grenzen auf eine Weise, die wir früher nicht fürchten brauchten. Es ist sehr interessant, festzustellen, daß die Gefahr gerade von derjenigen Macht kommt, deren Liebe zu den kleinen neutralen Ländern das populäre Schlagwort der Welt geworden ist — vielleicht aber auch eine der größten Lügen der Welt.

Die belogenen Russen.

Russische Soldaten, die bei der Offensive in Galizien in Gefangenschaft gerieten, erklären stimmig, daß sich die dortige Offensive nur dadurch bemerkbar machen lassen, daß man sie glaubmache, die Deutschen hätten an einen anderen Frontabschnitt zuerst den Angriff wiederaufgenommen. In diesen Gefangenenausagen geht zur Genüge hervor, mit welchen Mitteln das demokratische Rußland die „freien Bürger“ in den Tod treibt — unter Entdruck und dem falschen Ehrgeiz der derzeitigen benannten Machthaber, die eben nur englisch-amerikanische Staatthalter sind.

Nutzlose Klage.

Ueber dem verlorengegangenen Offensivgeist der französischen Armee schreibt Gustave Hervé bei Besprechung der russischen Offensive in der „Dictée“ vom 11. Juli: Wie schade, daß unsere „blauen Pazifisten“ unserer Armee, deren Moral sie durch Panik vom 16. und 17. April untergraben haben, nicht so schnell jenen glänzenden Offensivgeist wiedergeben können, der ihr jetzt nach Wiederaufleben der russischen Front ermöglichen würde, mit unseren französischen Freunden zusammen in einigen Wochen das große Befreiungswerk zu vollenden.

Kriegsnachrichten

Drohung an Holland.

g. K. Schweizer Grenze, 20. Juli. (Eig. Meld.) Nach Senfer Meldungen aus Paris bemerken die Blätter nach heftigen Angriffen gegen den holländischen Einspruch wegen Vernichtung deutscher Handelschiffe in holländischen Gewässern, daß die Verbündeten gegen alle Ueberrassungen gesichert wären, und daß vor den niederländischen Gewässern Kriegsschiffe der Entente kreuzten.

Wilson beschlagnahmt.

Kristiania, 19. Juli. (W. B.) Laut dem „Morgenbladet“ erhielt der norwegische Reederverband von maßgebender „amerikanischer Seite“ die Mitteilung, daß alle für norwegische Rechnung auf amerikanischen Werften bestellten Schiffsneubauten infolge einer Weisung Wilsons von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden sollen. Es handle sich hierbei um etwa 270 000 Tonnen Schiffsraum im Werte von ungefähr 200 Millionen Kronen. Für Norwegen sei die Frage wichtig, ob der Markpreis oder der Vertragspreis erlattet würde.

Um 104% gestiegen.

Kristiania, 19. Juli. (W. B.) Ein londoner Telegramm an „Verdens Gang“ meldet: Nach der letzten Zählung liegen die Kleinhandelspreise für Lebensmittel in England seit dem Juli 1914 um 104 Prozent.

Kriegsdichtung.

Es kommt der Tag.

Dies soll als Licht in dunkler Sturmnacht stehen:
Bald wird der Sieg die goldgelbten Schwingen
Entfalten über morgendlichen Höhen
Und allem Volke wieder Frieden bringen.
Er wird dem Krieg das blutige Schwert entwinden,
Das unerfättlich der Gewaltige führt,
Und wird der Not die harten Hände binden,
Die sie zu lange unerbittlich rührt.

Es kommt der Tag, da alles deutsche Land,
Bei feierlicher Abendsonnenglut
Von „Glanzgewölben“ des Himmels überspannt
In Segensfülle starken Friedens ruht,
Da wieder leichter uns die Küste wehen,
Und wieder heitrer uns die Ferne grüßt,
Bis sanft die Nacht die Sonnenstore schließt
Und uns zu Häupten die Gestirne stehen.

Dann werden stille Menschen, leidgeschält,
Aus frohem Schaffen Freude heimwärts tragen,
Und tauschen wird es wie am Born der Sagen,
Wo leis ein Mund von heiliger Not erzählt.
Doch wenn der Wind den dunklen Weltraum
Auf ungestümm Wanderschaft durchfährt,
Sucht manches Schlafers Rechte noch im Traum,
Als griffe sie wie einstens nach dem Schwert!

Erich Ostmark.

Sonntagsgedanken

Der Sinn der Dinge.

Wenn wir nur den Sinn einsehen wollten, so
trügen wir leichter unsere Wunden.

**

Wo ist der Sinn? Aller Sinn liegt nicht klar,
sondern geheim verborgen in Gott. Ich weiß dir
darüber nichts anderes zu sagen, und ich weiß dir
nichts Tröstlicheres.

Meister Guntram.

**

Es steigert sich bei mir das Gefühl des Dankes
für Gottes bisherigen Beistand zu dem Vertrauen,
daß der Herr auch unsere Irrtümer zu unserem
Besten zu wenden weiß.

Bismarck.

**

Nach ruft der Geist: Blic auf, geh hin, verkünde!
Erfüllung künde ihrem großen Hoffen:
Gott ragt. Ein Hochgebirg besonnter Schroffen
und unausdenkbar tiefer Hintergründe.

O. Frommel.

Amtliche Bekanntmachung.

Butter-Ausgabe.

Am Montag den 23. ds. Mts. nachmittags von
2 Uhr ab wird im Laden der Firma

Schade und Füllgrabe, Hauptstrasse
Butter gegen Abgabe des Abschnittes

A

des neuen Fettblockes in folgender Ordnung aus-
gegeben:

von 2—3 Uhr an Inhaber der Bezugscheine	Nr. 1701—1940
von 3—4 Uhr	Nr. 1941—2180
von 4—5 Uhr	Nr. 2181—2420
von 5—6 Uhr	Nr. 2421—2660
von 6—7 Uhr	Nr. 2661—2905

Die angegebenen Zeiten sind genau einzuhalten.
Cronberg, den 21. Juli 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Am Dienstag

den 24. d. Mts. vormittags von 8 Uhr ab wird im
Geschäftslokal des Herrn

Karl Wiederspahn Eichenstraße 15

Margarine

verkauft. Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe des
Fettbezugscheines

Abschnitt B

in folgender Ordnung:

Vormittags:

von 8—9 Uhr an Inhaber der Bezugscheine	Nr. 2905—2580
von 9—10 Uhr	Nr. 2579—2260
von 10—11 Uhr	Nr. 2259—1940
von 11—12 Uhr	Nr. 1939—1620

Nachmittags:

von 2—3 Uhr	Nr. 1619—1300
von 3—4 Uhr	Nr. 1299—980
von 4—5 Uhr	Nr. 979—660
von 5—6 Uhr	Nr. 659—340
von 6—7 Uhr	Nr. 339—1

Die angegebenen Zeiten sind genau einzuhalten.
Cronberg, den 21. Juli 1917.

Der Magistrat.

Sauerkraut

ist im Konsum-Verein zu haben.

Die Stadt hat

Dörrgemüse

bezogen und ist solches bei Kaufmann Dingeldein
erhältlich.

Cronberg, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat: Müller-Mittler.

Unbefugten wird die Bege-
hung des Auernbergweges, des
Schanzenfeldweges des kleinen
Lindenstrutweges und des Oberen
Lindeustruthweges bis auf weiteres
untersagt.

Cronberg, 21. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung. Müller-Mittler.

Der Kgl. Kreisarzt Herr Geh. Medizinalrat Dr.
Ziehe in Bad Homburg v. d. H. ist vom 25. Juli
bis einschl. 18. August ds. Js. beurlaubt. Seine
Vertretung hat Herr Kreisarzt Dr. Bellinger in
Ufingen übernommen.

Cronberg, den 21. Juli 1917

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Wir vermitteln den Verkauf von Birnen, Mira-
bellen und Falläpfel zwischen den hiesigen Erzeugern
und Verbrauchern. Angebote von Obst sind auf
Zimmer 9 des Bürgermeistersamtes umgehend zu
machen. Die Zuweisung von Obst erfolgt von Diens-
tag, den 24. ds. Mts. ab.

Cronberg, den 21. Juli 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Verordnung

betreffend Ausbruch des Getreides.

Auf Grund des § 4 der Reichsgetreideordnung
für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsge-
setzblatt Seite 507) wird für den Bezirk der Ober-
taunuskreises folgendes verordnet.

1.

Beim Ausbruch des Getreides hat der Besitzer
das Gewicht des ausgedroschenen Getreides sogleich
durch Abwiegen festzustellen und das Ergebnis in
einer schriftlichen Anzeige, die Namen und Wohnort

des Besitzers, sowie Art und Gewichtsmenge des aus-
gedroschenen Getreides enthält, der Gemeindebehörde
unverzüglich mitzuteilen. Das Abfallgetreide ist von
dem übrigen Getreide zu sondern und für sich zu
wiegen.

2.

Die Gemeindebehörden haben an der Hand der
Anzeigen oder in sonstiger Weise sogleich bei dem
Ausbruch die Gewichtsmengen der einzelnen Getreide-
arten durch Nachwiegen genau festzustellen und das
Ergebnis in eine Gemeindefliste für die einzelnen
Grundbesitzer einzutragen. Auch ist eine strenge Kon-
trolle darüber auszuüben, daß kein Getreide verheim-
licht wird.

3.

Die Dreschmaschinenbesitzer bzw. die beim Hand-
drusch beteiligten Drescher, sind verpflichtet, über den
Ausbruch genaue Auskunft zu geben und auf Ver-
langen der Behörde oder der von dieser Beauftragten
bei Feststellung der Gewichtsmengen Hilfe zu leisten.

4.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist bei jeder mit
dem Ausbruch von Getreide beschäftigten Dresch-
maschinen von dem Besitzer an leicht sichtbarer Stelle
auszuhängen.

5.

Zu widerhandlungen werden nach § 79 der
Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juli 1917.

Der Kreisausschuß des Ober-Taunuskreises
J. B.: v. Brünig.

Am möglichst baldige Einzahlung bzw.
Ueberweisung der Kriegsteuern (Kriegs- und
Besitzsteuer wird erlucht.

Vorlage oder Ueberweisung der bezü-
glichen Veranlagungsbenachrichtigungen ist
erforderlich.

Die Zinsen für die Kriegsteuer mühen
vom 1. 7. ab bis zum Tage des Eingangs
bei der Stadtkasse in Einnahme gebracht
werden. Zur Vermeidung von Weiterungen
ist deshalb bei Ueberweisungen durch die
Post immer noch der folgende Tag mitzu-
berechnen.

Cronberg, den 19. Juli 1917.

Die Stadtkasse.

Ein Waggon Einmach u. Salatgurken
wird am Freitag 27. Juli von morgens
9 Uhr ab am Güterbahnhof, zu billigstem
Tagespreis verkauft von
Frau Franz Gottschalk.

Bekanntmachung.
Alle Eicheln u. Kastanien sind beschlagnahmt!
Bürgermeistereien, Forst u. Schul-Verwaltungen
werden gebeten auf die lohnende Sammeltätigkeit im
allgemeinen Interesse hinzuweisen, zur Organisation
u. Abnahme sucht geeignete Vertreter
f. Sachse, Andemach, Rh.
Bevollmächtigter der Bezugsvereinigung
deutscher Landwirte.

Sommer-Theater
Cronberg im Taunus „Schützenhof“
Direktion Hermann Kappenmacher
Inhaber der Prädikate für höheres Kunstinteresse
Sonntag, den 22. Juli 1912
Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 8 1/4 Uhr

Die beiden Leonoren.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.

Karten im Vorverkauf: Buchhandlung Vohmann und
„Schützenhof“: Sperrst. 1.20 M.; 1. Platz 0.90 M.; 2. Platz 0.50 M. An der
Abendkasse: Sperrst. 1.50 M.; 1. Platz 1.— M. 2. Platz
0.60 M.

Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung
Die Zauberschlösser
Märchen in 3 Akten von Görner.

Hierauf: Stumme, lustige Pantomime
Karten nur an der Kasse: Sperrst. 50 J., 1. Platz 80 J.,
2. Platz 20 J.

Einmachtopfe
bis 75 Liter Inhalt

Obstdürrapparate
verschiedener Ausführung

Gelée-Gläser
bis 6 Liter Inhalt.

Honig-Gläser
soweit Vorrat.

**Buttermaschinen-
gläser** in allen Größen bis 4 Lit.

Georg Maschke
Hauptstrasse 35.

Kindern

von 4 bis 7 Jahren gibt
gegründete Lehrerin wöchent-
lich 2 Stunden Handfertig-
keitsunterricht nach Fröbel
gegen mäßige Vergütung.
Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Endivienpflanzen u. Salatpflanzen

Zuchtsienhochstämme, auch
niedere abzugeben
Anton Schüssler,
Krankenhausweg 7.

Zuckerbirnen

von Samstag Abend 7 Uhr
ab zu haben bei
Frau Kraus, Buraweg 2.

Kinderbettstelle

zu verkaufen bei
Frau Völkel.

Frau

sucht Monatsstelle oder vor-
mittags sonstige Beschäftigung.
Näheres Geschäftsstelle.

Jg. Frau

sucht Beschäftigung für nach-
mittag gleich welcher Art.
Näheres Geschäftsstelle.

Junges Mädchen

sucht Stelle.
Näheres Geschäftsstelle.

Krausekohl:

Rosenkohl- und
Lauch-Pflanzen

zu haben bei

Georg Schrodt,
Philosophenweg.

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Pferdsstraße 10.

Wohnung

sowie Scheunenteil zu
vermieten.
Pferdsstraße 13.

1 Grünfütteracker

zu pachten gesucht, vom Rath
Haus Meister.

Maschinenbauwerk Olfenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Spezialabteilung für Elektrotechnik.
Großb. Direktor Prof. Eberhardt.

Lichtspiel-Theater in Oberhöchstädt

Gasthaus zum Taunus

Sonntag, den 22. Juli 1912

1. Kriegsberichte aus Ost u. West
 2. Alter schützt vor Liebe nicht . Humor
 3. Es hat nicht sollen sein . Drama
 4. Der Lausbub . Lustspiel
 5. Wenn Pferde zu denken anfangen Humor
 6. Im Auto durch das Winotal . Natur.
- Anfang nachmittags 4 Uhr, und abends 8 1/2 Uhr.

Qualitäts Cigarren

Stammburg	St.	20	J
"	100	"	18,50 M.
"	50	"	9,50 M.

Zollern Reule	3 St.	50	J
Hamburger	"	100	" 16,50 M.
Ei Ei			

Cigaretten, alle Preislagen

empfiehlt

Phil. Jak. Liedemann,
Hauptstrasse 25.

Druckladen aller Art

Buchdruckerei des „Cronberger Anzeiger“

Vorschuß-Verein

für Cronberg und Umgegend e. G. m. u. H.

Giro-Konto: Dresdener Bank, Frankfurt a. M.
Postspark-Konto: Frankfurt a. M. Nr. 11028
Fernsprecher 167.

Sparkassen-Abteilung.

Annahme von Spareinlagen tägl. Verzinsung 3 1/2 %
Barpositten 3 bis 6 monatliche Kündigung 4 %

Konto-Korrent-Verkehr

(Verzinsung 3 %)

Eröffnung von Scheck-Konten auf welchen alle Ueber-
weisungen von Bank u. Postspark-Konto provisions-
frei ausgeführt werden.

Gewährung von Krediten an unsere Mitglieder.
Diskontierung von Geschäftswechsel an unsere
Mitglieder.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zinscheinen.

Büro-Stunden:

Montags, Mittwochs und Freitag von 2—4 Uhr
Donnerstags von 2—3 Uhr.